

Stadt Butzbach, Stadtteil Kirch-Göns
Vorhabenbezogener Bebauungsplan „Hauptstraße 33“
Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

Stand: 4. Dezember 2020



Bearbeitung:

M.Sc. Melanie Schüler
Jörg Janßen
Dr. Patrick Masius

Ingenieurbüro für Umweltplanung Dr. Jochen Karl
Beratender Ingenieur und Stadtplaner IngKH
Hauptstraße 96 | 35460 Staufenberg
Tel. (06406) 92 3 29-0 | info@ibu-karl.de

Inhalt

1	Rechtliche Rahmenbedingungen	4
1.1	Untersuchungsgegenstand	4
1.2	Verbotsbestände und -regelungen	4
2	Beschreibung von Vorhaben und Plangebiet.....	6
3	Datengrundlage	8
4	Wirkungen des Vorhabens.....	9
5	Bestand sowie Darlegung der Betroffenheit der Arten	11
5.1	Arten nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie.....	11
5.1.1	Fledermäuse	11
5.2	Europäische Vogelarten nach Art. 1 Vogelschutzrichtlinie (Potentialanalyse).....	20
5.3	Maßnahmen zur Vermeidung	26
5.4	Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität.....	26
6	Literatur	27

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Erfassungsdaten für die Untersuchung der Fledermäuse.....	8
Tab. 2: Grundsätzliche, in Kap. 5 näher zu betrachtende Wirkfaktoren des Vorhabens.....	10
Tab. 3: Artenliste der Fledermäuse im Plangebiet und seiner näheren Umgebung.....	17
Tab. 4: Liste der angenommenen Vogelarten im Plangebiet und seiner Umgebung aufgrund der Biotopstruktur.....	20
Tab. 5: Vereinfachte Prüfung für allgemein häufige Vogelarten	21

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Übersichtskarte, Geltungsbereich rot markiert. Quelle: NaturegViewer, Stand: November 2020.....	6
Abb. 2: Ausschnitt aus dem vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Hauptstraße 33“, Stadt Butzbach	7
Abb. 3: Schutzgebiete und -objekte im Umkreis des Plangebiets	8
Abb. 4: Lage der Bestandgebäude	9
Abb. 5: Straßenansicht der Hofreitenanlage, im Vordergrund Wohnhaus, dahinter liegend der Saalanbau	11
Abb. 6: Das EG des Wohnhauses ist ausgestattet mit Rollläden, innen liegende Rollladenkästen	12
Abb. 7: Kriechkeller/Gewölbekeller, unter dem Wohnhaus gelegen. Belichtung und Zufuhröffnung verschlossen.	13
Abb. 8: Offener Dachstuhl über dem Wohnhaus, Ansicht zur Bandmauer Richtung Saalanbau	13
Abb. 9: Großer Saalanbau des Wohnhauses mit Bühne, Dachgeschosszugang in Bildmitte ersichtlich	14
Abb. 10: Dachstuhl des Saalanbaues, Richtung Brandmauer zum Wohnhaus fotografiert.	14
Abb. 11: Stalltrakt/Werkstatt (3), Ansicht vom Innenhof.....	15
Abb. 12: Dachgeschoss und Dachstuhl des Stalltraktes.....	15
Abb. 13: Scheune mit Kuhstall	16
Abb. 14: Heuboden der Scheune mit alten Strohmatten	16

1 Rechtliche Rahmenbedingungen

1.1 Untersuchungsgegenstand

Als besonders geschützte Arten gelten gem. § 7 Abs. 2 BNatSchG (in der Fassung vom 29.07.2009) u. a. Tier- und Pflanzenarten, die in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt werden, alle europäischen Vogelarten sowie Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG genannt sind, insbesondere also der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV₂₀₀₅). Als streng geschützt gelten besonders geschützte Arten, die in Anhang A der Verordnung (EG) Nr. 338/97 (ersetzt durch EG VO 318/2008), in Anhang IV der FFH-Richtlinie oder in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG aufgeführt sind.

Die Verordnung (EG) Nr. 338/97 dient dem Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels. Anhang A (ersetzt durch EG VO 318/2008) enthält – teilweise im Einklang mit den Anhängen der Vogelschutzrichtlinie und der FFH-Richtlinie – eine Vielzahl von Arten, die weder in Anhang IV FFH-RL noch in der BArtSchV geführt werden, darunter Baumfalke, Turmfalke und Mäusebussard, Uhu, Steinkauz und Waldohreule, Schwarzstorch und Turteltaube. Sie sind somit – auch wenn die Intention der Verordnung eine andere ist – auch bei Eingriffsvorhaben relevant.

Anhang IV der FFH-RL umfasst „streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse“. Hierzu zählen u. a. alle in Deutschland beheimateten Fledermäuse, verschiedene Reptilien und Amphibien sowie Vertreter mehrerer wirbellosen Artengruppen wie Libellen und Schmetterlinge.

Darüber hinaus führt die Bundesartenschutzverordnung u. a. alle europäischen Reptilien und Amphibien und die überwiegende Zahl der Säugetiere (mit Ausnahme einzelner Kleinsäuger und Neozoen) als besonders geschützt auf. Bei den Wirbellosen werden u. a. alle Arten der Gattungen *Coenonympha* (Wiesenvögelchen), *Colias* (Gelblinge), *Erebica* (Mohrenfalter), *Lycaena* (Feuerfalter), *Maculinea*, *Polyommatus* (Bläulinge), *Pyrgus* (Würfeldickkopffalter) und *Zygaena* (Widderchen) aufgeführt, außerdem alle Prachtkäfer, Laufkäfer der Gattung *Carabus*, Bockkäfer und Libellen.

Die artenschutzrechtlichen Regelungen bezüglich der sog. „Verantwortungsarten“ nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erst mit Erlass einer neuen Bundesartenschutzverordnung durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit mit Zustimmung des Bundesrates wirksam, da die Arten erst in einer Neufassung bestimmt werden müssen. Wann diese vorgelegt werden wird, ist derzeit nicht bekannt.

1.2 Verbotsbestände und -regelungen

Gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ist es verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeit erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder sie zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Nach § 44 Abs. 5 BNatSchG liegt ein Verstoß gegen das Verbot des Absatzes 1 Nr. 3 nicht vor, soweit die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt werden kann. Insoweit liegt auch kein Verstoß gegen das Verbot des Absatzes 1 Nr. 1 vor. Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgesetzt werden. Für Standorte wild lebender Pflanzen der besonders geschützten Arten gilt Satz 2 bis 4 entsprechend. Sind andere besonders geschützte Arten als die in Anhang IV der FFH-RL oder die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 aufgeführten Arten oder europäische Vogelarten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens ein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote nicht vor.

§ 45 Abs. 7 BNatSchG bestimmt, dass die zuständigen Behörden von den Verboten des § 44 im Einzelfall weitere Ausnahmen auch aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art zulassen können.

In seinem Urteil vom 14.07.2011 (sog. „Freiberg-Urteil“) hat das Bundesverwaltungsgericht festgestellt, dass die sog. Legal-Ausnahme in § 42 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG₂₀₀₇¹ hinsichtlich des Tötungsverbot des § 42 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG₂₀₀₇ (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG₂₀₁₀) zumindest unionsrechtlichen Bedenken ausgesetzt sei, da die Norm nicht im Einklang mit Art. 12 Abs. 1a) FFH-Richtlinie stehe (vgl. o. g. Urteil, Rdnr. 119). Zur Begründung wird ausgeführt, dass Art. 12 Abs. 1a) FFH-RL keine der bundesgesetzlichen Norm entsprechende Begrenzung bzw. Einschränkung des Tötungsverbots enthalte.²

Als Konsequenz hieraus hat der Gesetzgeber § 44 Abs. 5 BNatSchG dahingehend geändert, dass ein Verstoß gegen das Tötungs- und Verletzungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG dann nicht vorliegt, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann. Die Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG, demzufolge ein artenschutzrechtlicher Verstoß gegen § 44 Abs. 1 Nr. 3 dann nicht vorliegt, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird, bleibt gültig, greift nunmehr aber nicht mehr auf das mögliche unbeabsichtigte Töten aus.

Aufgabe der artenschutzrechtlichen Prüfung ist die Klärung der Frage, ob von der Planung – unabhängig von allgemeinen Eingriffen in Natur und Landschaft – besonders oder streng geschützte Tier- und Pflanzenarten im Sinne des § 44 BNatSchG betroffen sind, welche Beeinträchtigungen für die geschützten Arten zu erwarten sind und ob sich für bestimmte Arten das Erfordernis und die Möglichkeit für eine artenschutzrechtliche Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ergibt. Die Prüfung folgt dabei dem Leitfaden für die artenschutzrechtliche Prüfung in Hessen (HMUELV 2011).

¹⁾ Seit Inkrafttreten des BNatSchG₂₀₁₀ § 44 Abs. 5 S. 2 BNatSchG: „[...] lag ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 Nr. 3 und im Hinblick auf damit verbundene unvermeidbare Beeinträchtigungen wildlebender Tiere auch gegen das Verbot des Abs. 1 Nr. 1 nicht vor, soweit die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.“

²⁾ Der Tötungstatbestand war nach Auffassung des Gerichts im vorliegenden Fall erfüllt, da nach gutachterlicher Einschätzung nach Durchführung von Umsiedlungsmaßnahmen „ein nicht ganz geringer Teil der Zauneidechsen“ auf dem Baufeld verbleibt und dies den Schluss zuließ, dass „zumindest einzelne Tiere ... erdrückt werden“ (vgl. o. g. Urteil, Rdnr. 127). Die Frage nach der Vereinbarkeit des § 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG mit Art. 12 Abs. 1a) FFH-Richtlinie war im o. g. Urteil nicht entscheidungserheblich. Eine abschließende Klärung dieser Frage erfolgte mangels Erforderlichkeit nicht.

2 Beschreibung von Vorhaben und Plangebiet

Die Stadt Butzbach betreibt die Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplans „Hauptstraße 33“ zur Innenentwicklung im beschleunigten Verfahren nach § 13a BauGB. Der Aufstellungsbeschluss wurde am 15.09.2020 von der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Butzbach gefasst. Ziel ist, das stark sanierungsbedürftige Bestandsgebäude (leerstehende Hofreite) durch drei moderne, barrierefreie Mehrfamilienhäuser zu ersetzen. Damit soll dem aktuell hohen Bedarf an Wohnraum in Butzbach bzw. dem Ortsteil Kirch-Göns Folge geleistet werden. Das Plangebiet liegt im Süden von Kirch-Göns zwischen der „Hauptstraße“ und dem Weg „Im Bann“ auf einer Fläche von rund 0,26 ha. Der räumliche Geltungsbereich umfasst die Flurstücke 361 und 362 in Flur 1 der Gemarkung Kirch-Göns (s. Abb. 1 und 2). Die Erschließung des Grundstückes erfolgt über die Hauptstraße.

Das Plangebiet wird wie folgt begrenzt:

- Im Norden durch Wohngebäude und den Altortskern Kirch-Göns,
- Im Westen durch den Weg „Im Bann“ bzw. einen Reiterhof mit Wohngebäude und Streuobstwiese,
- Im Süden von einem Seniorenheim sowie weiteren Wohngebäuden und
- Im Osten durch die Hauptstraße.

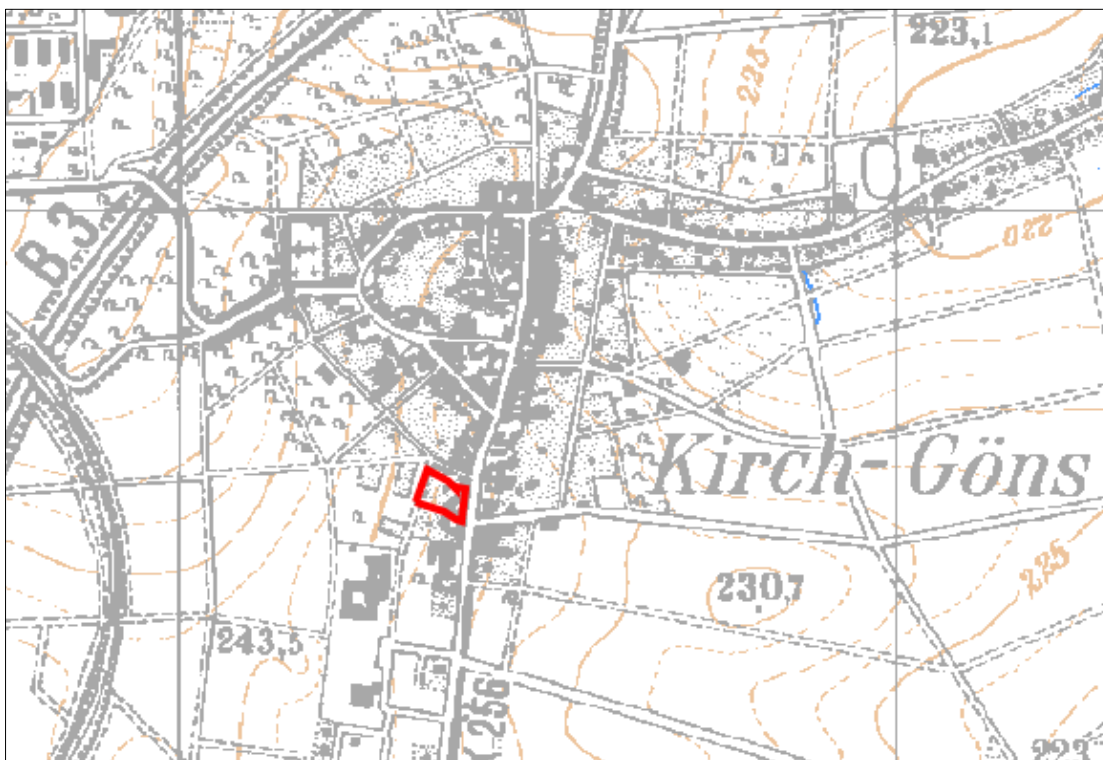


Abb. 1 Übersichtskarte, Geltungsbereich rot markiert. Quelle: NaturegViewer, Stand: November 2020.

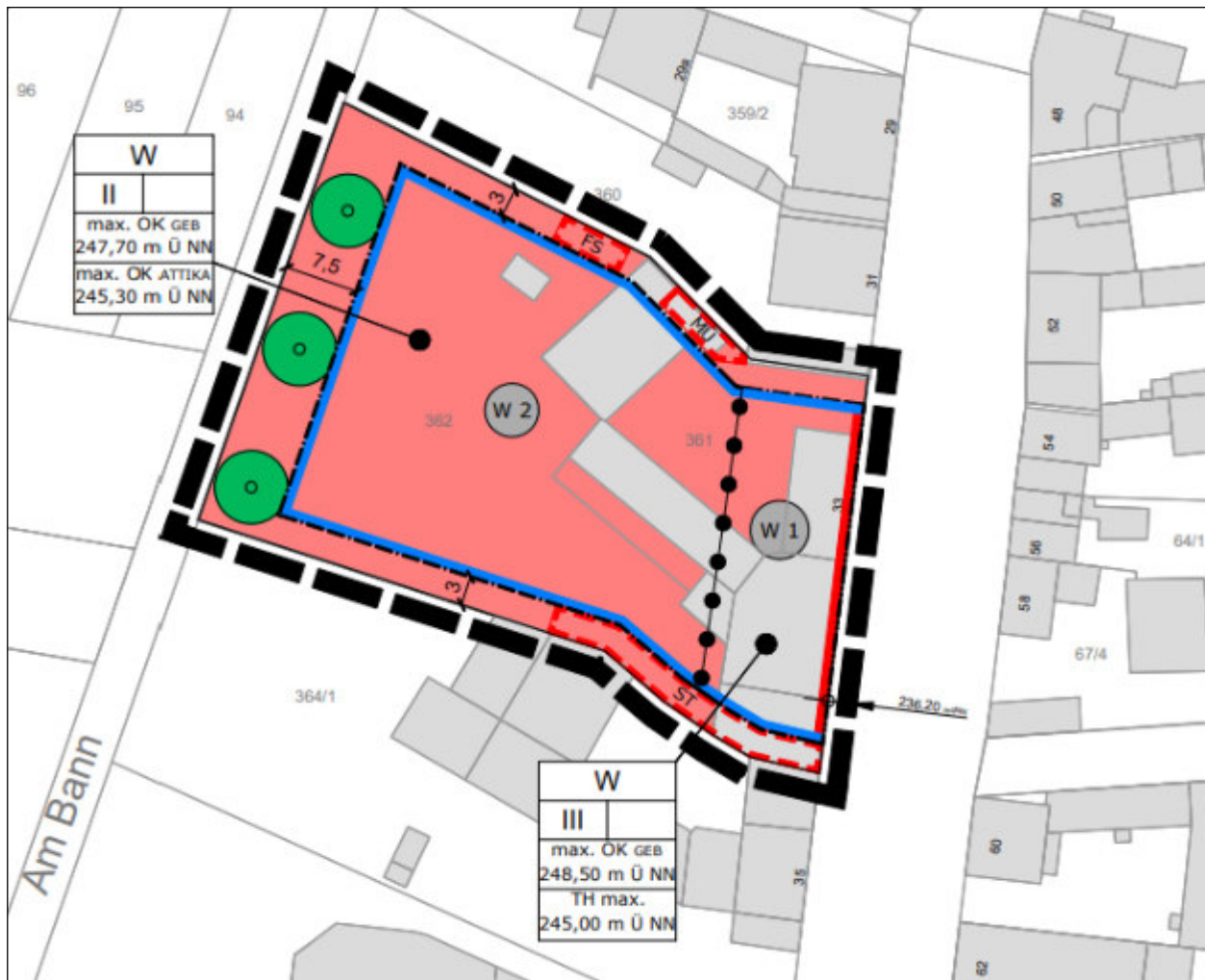


Abb. 2: Ausschnitt aus dem vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Hauptstraße 33“, Stadt Butzbach, Stadtteil Kirch-Göns, Quelle: PlanEs, Elisabeth Schade, Städtebauarchitektin und Stadtplanerin, AKH. Stand: 13.11.2020.

Lage und Naturraum

Das Plangebiet in Kirch-Göns liegt nach KLAUSING (1988) im Süden des Gießen-Marburger Lahntals in der Teileinheit des Großenlindener Hügellands auf ca. 240 m ü. NN (UMWELTATLAS HESSEN³). Das Gebiet weist einen durchschnittlichen Jahresniederschlag von 696 mm bei einer Durchschnittstemperatur von 9,2°C auf.

Schutzgebiete und –objekte

Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG oder § 13 HAGBNatSchG sind im Geltungsbereich nicht vorhanden (HLNUG, 2020⁴). Um die Ortslage von Kirch-Göns befindet sich eine Vielzahl von Streuobstflächen, welche nach § 30 BNatSchG als gesetzlich geschützte Biotope verzeichnet sind. Innerhalb des Plangebiets oder in direkter Nachbarschaft dazu, sind jedoch keine gesetzlich geschützten Biotope zu finden (vgl. Abb. 3, Quelle: HLNUG, 2020).

³) HESSISCHES LANDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, UMWELT UND GEOLOGIE (HLNUG, 2020): Umweltatlas Hessen [<http://atlas.umwelt.hessen.de/>], Abruf am 18.11.2020

⁴) HESSISCHES LANDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, UMWELT UND GEOLOGIE (HLNUG, 2020): Natureg Viewer Hessen [<http://natureg.hessen.de/>], abgerufen am 10.11.2020.

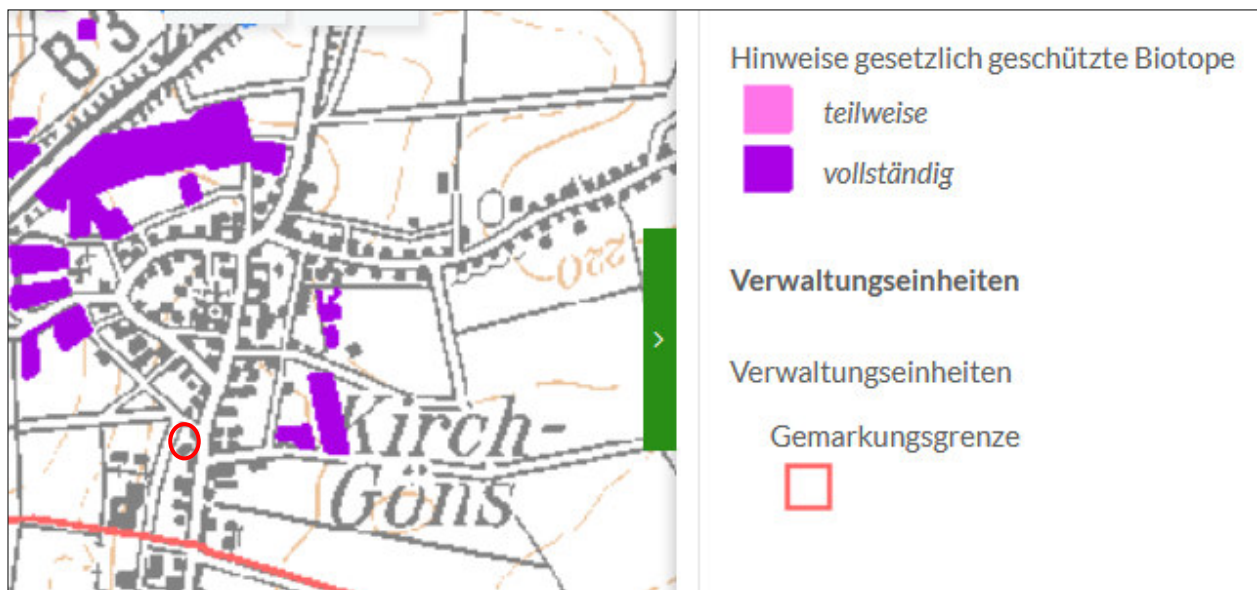


Abb. 3: Schutzgebiete und -objekte im Umkreis des Plangebiets (rot umkreist).

3 Datengrundlage

Die Bauunternehmung Hildebrand beauftragte das Ingenieurbüro für Umweltplanung (IBU) mit einer artenschutzfachlichen Untersuchung der Bestandsgebäude auf dem Gelände des ehemaligen landwirtschaftlichen Anwesens in Butzbach-Kirch-Göns, Hauptstraße 33. Diese Untersuchung wurde am 28.04.2020 vorgenommen. Gegenstand der Gebäudeuntersuchung waren das Wohngebäude des Anwesens nebst dem angebauten Lokaltrakt mit großem Saal und Bühnenbereich (Nummern 1+2 auf Abb. 4), weiterhin die landwirtschaftlichen Aufbauten bestehend aus Schweinestall und Werkstatt (Nummer 3 auf Abb. 4) und die große Scheune mit Anbindekuhstall, ferner den Remisendachanbauten der landwirtschaftlichen Gebäude.

Die naturschutzfachliche Ausrichtung der Untersuchung bestand in der Lokalisierung potenzieller und ggf. vorhandener Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, hier primär überwinterungsg geeignete Gebäudestrukturen für geschützte Fledermausarten. Außerdem das Vorhandensein von Gebäudestrukturen, welche im Sommerhalbjahr als Wochenstubenquartiere für Fledermäuse geeignet sind bzw. genutzt werden oder von gebäudebewohnenden Singvogelarten bzw. Kleinsäugern als Nistplätze/Brutplätze benutzt werden bzw. geeignet sind.

Weiterhin wurden im Mai und Juni 2020 zwei Detektorbegehungen durchgeführt, um nähere Informationen über die Nutzung des Plangebiets durch Fledermäuse zu erhalten und insbesondere, um potentielle Quartiere zu identifizieren (Tab. 2). Mithilfe des Batloggers der Firma Elecon wurden Fledermausrufe entlang der begangenen Weglinien aufgezeichnet. Die Auswertung erfolgte mit dem Programm Batexplorer 2.0. Ergänzend wurden die Sichtbeobachtungen vor Ort dokumentiert, um Quartiere, Verhaltensmuster und Flugrouten aufzunehmen.

Tab. 1: Erfassungsdaten für die Untersuchung der Fledermäuse

Datum	Beginn	Ende	Temp. (°C)	Wetter	Wind (bft)	Tätigkeit	Bearbeitung
28.04.2020	11:00	15:00	-	-	-	Gebäudeinspektion	J. Janßen
26.05.2020	21:00	00:00	15-14	wolkenlos	0-1	Detektorbegehung	J. Janßen
04.06.2020	21:00	00:00	17	stark bewölkt	0-1	Detektorbegehung	J. Janßen

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden durch eine Potentialanalyse, basierend auf den Habitatstrukturen des Eingriffsbereichs, für die Artengruppen Fledermäuse und Vögel ergänzt. Darüber hinaus wurden Erfassungsdaten aus dem HLNUG Natureg-Viewer berücksichtigt. Auf die Untersuchung weiterer Tiergruppen (Reptilien, Amphibien, Tagfalter etc.) sowie der streng geschützten Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) konnte verzichtet werden, da aufgrund der Habitatstruktur mit dem Auftreten planungsrelevanter Arten nicht zu rechnen war.

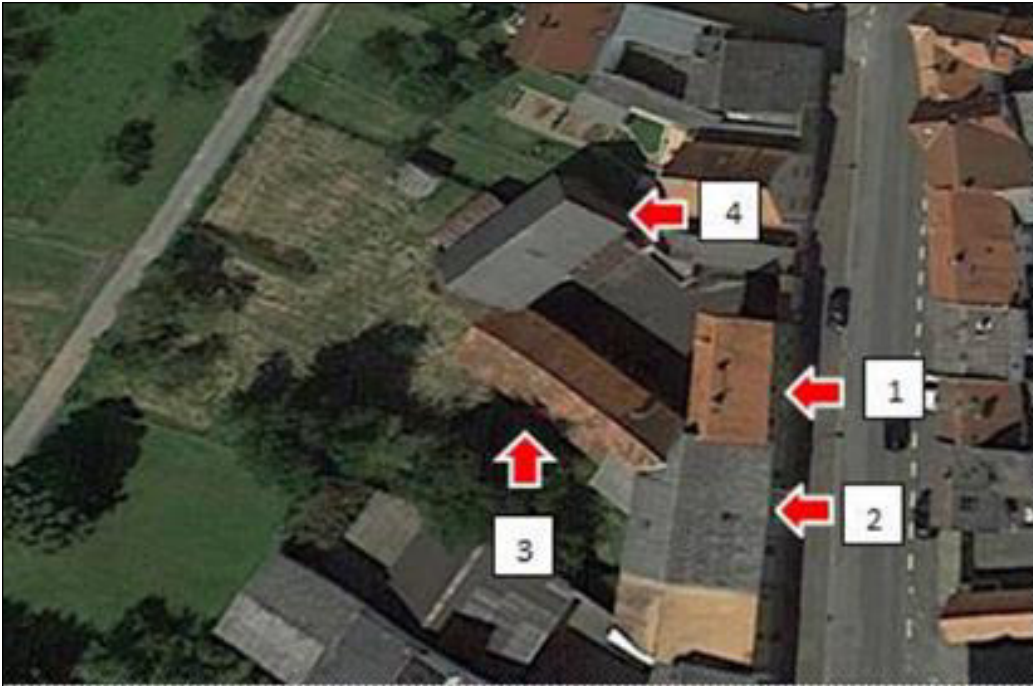


Abb. 4: Lage der Bestandsgebäude: (Nummern: 1-Wohngebäude, 2-Lokaltrakt/Saal, 3-Schweinestall/Werkstatt, 4-Scheune/Kuhstall)

4 Wirkungen des Vorhabens

Tab. 2 differenziert die wichtigsten potenziellen Wirkfaktoren nach ihrem Charakter (bau-, anlagen- oder betriebsbedingt) sowie ihres Wirkraums und gibt kurze Erläuterungen zu ihrer technischen Ursache. Sie sind Grundlage für die in Kap. 5 durchzuführende Eingriffsbewertung für die betrachteten Arten bzw. Artengruppen.

Das geplante Bauvorhaben betrifft ein ehemaliges landwirtschaftliches Anwesen, das aus einem Wohngebäude und mehreren landwirtschaftlichen Nebengebäuden (bestehend aus Schweinestall, Werkstatt und Scheune mit Kuhstall) besteht, sowie die, dahinter liegende Grünfläche mit einigen Obstbäumen. Für den Bau des geplanten Wohngebietes ist die Niederlegung des landwirtschaftlichen Anwesens erforderlich.

Mögliche artenschutzrechtliche Eingriffe (Wirkfaktoren) durch das Vorhaben ergeben sich vor allem durch den anlagebedingten Lebensraum- und Habitatverlust. Dies betrifft insbesondere die Fledermäuse, da für diese Artengruppe in den Bestandsgebäuden Habitatpotenzial besteht. Baubedingt kann es hier zu einer Gefährdung von Individuen kommen. Ein Verlust von essentiellen Jagdhabitaten ist hingegen nicht zu erwarten, da es sich nur um eine Nachverdichtung innerhalb eines bestehenden Wohngebiets handelt.

Die Überbauung der bestehenden Grünfläche bewirkt den Verlust von Nahrungshabitaten für Vögel. Im Rahmen der Entfernung von Gehölzen ergeben sich mögliche artenschutzrechtlich relevante Wirkungen vor allem durch den direkten Verlust von Fortpflanzungs- und Versteckmöglichkeiten für das faunistische Artenrepertoire.

Spätere Randeffekte auf benachbarte Lebensräume sind in ihrer Relevanz als gering einzustufen, da bereits jetzt Störeffekte durch die umliegenden Siedlungsstrukturen und die angrenzenden Straßen bestehen. Ein Vorkommen stör-sensibler Arten im Umgriff des Plangebiets ist daher unwahrscheinlich. Maßgeblich für die Eingriffsbewertung sind deshalb die tatsächlich im Gebiet vorkommenden Arten.

Tab. 2: Grundsätzliche, in Kap. 5 näher zu betrachtende Wirkfaktoren des Vorhabens*

Wirkfaktor	Mögliche Auswirkungen
Baubedingt	<ul style="list-style-type: none"> Gefährdung von Individuen im Baubetrieb (Befahren, Abschieben) Störwirkungen auf benachbarte Biotope (Lärm, Staub, Licht, Bewegungsstörungen) Stoffliche Immissionen (Staub, Rückstände)
Anlagebedingt	<ul style="list-style-type: none"> Verlust von speziellen Habitatstrukturen Lineare Zerschneidungseffekte / Barrierewirkung (Kulissenwirkung) Flächenverlust Verlust von Pufferräumen und Nahrungshabitaten
Betriebsbedingt	<ul style="list-style-type: none"> Störwirkungen auf benachbarte Biotope (Lärm, Licht, Fahrbewegungen) Störwirkungen auf Umgebung

*) Farbig dargestellt ist die aufgrund der Biotopstruktur zu erwartende Relevanz (grün: gering | gelb: mäßig | rot: hoch)

5 Bestand sowie Darlegung der Betroffenheit der Arten

5.1 Arten nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie

5.1.1 Fledermäuse

Detektorbegehungen

Im Zuge der Detektorbegehungen waren im Plangebiet keine Gebäudeausflüge und keine Transferflüge zu verzeichnen. Auch jagende Fledermäuse wurden auf dem Grundstück nicht festgestellt, sondern nur vereinzelte Zwergfledermäuse (*Pipistrellus pipistrellus*) auf den Nachbargrundstücken. Ein Verdacht auf größere gebäudebewohnende Arten, wie das Große Mausohr, konnte nicht bestätigt werden.

Gebäudeinspektion von außen und innen

Im Rahmen der Gebäudeinspektion wurden alle Fassaden- und vom Boden einsehbaren Dachbereiche von außen umgangen und untersucht, teilweise mittels Fernglas. Alle Räume des Gebäudeinneren wurden ebenfalls begangen. Das Dachgeschoss des Wohnhauses (1) wurde komplett in Augenschein genommen, aus Sicherheitsgründen jedoch nicht der Dachstuhl des Saales (2); er wurde durch eine Lukenöffnung eingesehen. Der Dachboden des Anbaues/Stall (3) konnte ebenfalls begangen werden, die Heuböden der Scheune (4) konnten aufgrund eines sichtbaren Balkenbruches nur von der Leiter aus inspiziert werden und wurden nicht begangen. Ansonsten waren alle Räumlichkeiten inkl. Keller zugänglich und wurden untersucht.

Bei den Untersuchungen in den Innenbereichen der Gebäude wurden potenzielle für Fledermäuse zugängliche Hohlräume lokalisiert und, so weit möglich, direkt untersucht im Hinblick auf evtl. vorhandene Kotspuren, Urinspuren sowie mumifizierte Tiere.



Abb. 5: Straßenansicht der Hofreite, im Vordergrund Wohnhaus, dahinter liegend der Saalanbau (Foto: IBU, 28.04.2020)

Wohngebäude (1)

Das als Ziegelbau errichtete ca. 120 bis 150 Jahre alte Wohngebäude (Abb. 5) der großen Hofreite verfügt über ein nicht ausgebautes Kaltdach mit offener Lattung und einfacher Biberschwanzeindeckung. Der gesamte Wohntrakt ist unterkellert, als Gewölbe ausgeführt. Fassadenverkleidungen mit für Fledermäuse attraktiven Bedingungen (klimageschützt, dunkel) sind bauseitig nicht vorhanden, sowohl im Außen- als auch im Innenbereich des Gebäudes.

Die Fensterfronten des Untergeschosses wurden nachträglich mit Rollläden ausgestattet (Abb. 6). Die Einbauten der Rollladenkästen können u.U. Quartierfunktion für z. Bsp. Zwergfledermäuse, insbesondere auch im Winterhalbjahr, erfüllen. Obwohl keine Kot- und Urinspuren an und in der Nähe der äußeren Rollladenaustritte gefunden werden konnten, sollten im Rahmen des geplanten Gebäudeabrisses die Rollladenkästen durch eine kundige Person beim Rückbau des Gebäudes geöffnet werden (Vermeidungsmaßnahme V1). Sollten sich Einzeltiere (i. d. R. männliche Tiere) dort befinden, so sind sie vorübergehend in Gewahrsam zu nehmen und unter geeigneten Bedingungen wieder in räumlicher Nähe frei zu lassen. Falls mehrere Tiere gemeinsam vorgefunden werden (Winterquartier oder im Sommerhalbjahr ein mögliches Wochenstubenquartier), so ist die zuständige untere Naturschutzbehörde zu informieren und die weitere Vorgehensweise abzustimmen.

Die komplett verputzte Fassade des Wohngebäudes sowie des Saalanbaues bietet ansonsten keinerlei Einschlupfmöglichkeiten für Fledermäuse oder Mauernischen. Einzelne, vermutlich als Lüftungen ehemals genutzte kleinräumige Fassadenöffnungen im Küchenbereich des Wohnhauses und Bereich des Saalanbaues wurden bereits bauseitig verschlossen (Abb. 6).



Abb. 6: Das EG des Wohnhauses ist ausgestattet mit Rollläden und innen liegende Rollladenkästen. Links neben linkem Fensterladen befindet sich eine ehemalige Lüftungsöffnung zum innenliegenden Küchenbereich (Foto: IBU, 28.04.2020).

Der Gewölbekeller verfügt über ehemalige Zufuhröffnungen und Belichtungen, welche allesamt verschlossen bzw. engmaschig vergittert sind. Im Keller konnten entsprechend keine Spuren von Quartiernutzungen durch Fledermäuse gefunden werden (Abb. 7).



Abb. 7: Kriechkeller/Gewölbekeller, unter dem Wohnhaus gelegen. Belichtung und Zufuhröffnung verschlossen (Foto: IBU, 28.04.2020)



Abb. 8: Offener Dachstuhl über dem Wohnhaus, Ansicht zur Bandmauer Richtung Saalanbau (Foto: IBU, 28.04.2020)

Das nicht zu Wohnzwecken genutzte Dachgeschoss des Wohnhauses befindet sich noch im ursprünglichen Zustand. Weder der Dachstuhl noch Wände oder Boden wurden mit Isolationsmaterial versehen (Abb. 8). Sowohl die Firstfenster als auch die Dachausstiegfenster sind intakt und randdicht. Auch der Schornsteinkopf ist noch lückenlos in die Dachhaut, bestehend aus einfach gelegtem Biberschwanz auf offenen Lattungen, eingefügt. Die Traufzonen im Fußbodenbereich des Dachstuhles sind ebenfalls randdicht ausgeführt, es sind keine Traufkästen oder anderweitige Verkleidungen sichtbar. Auf dem noch nicht geräumten Dachboden wurden keine Kot- oder Urinspuren von Fledermäusen gefunden. Auch fanden sich keine Mahlzeitüberreste oder Kots Spuren von Marderarten, welche in vergleichbaren Lagen häufig zu finden sind. Deshalb ist nicht davon auszugehen, dass dieser gegen Eindringen von außen gut geschützte Gebäudebereich derzeit eine Quartierfunktion gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für geschützte Arten erfüllen kann.

Anbau, großer Saal (2)

Der direkt auf das Wohnhaus folgende große Saal mit Bühnenbereich (s. Abb. 9) ist eingeschossig mit hoher Decke ausgeführt und als gemauerter Bau mit ungedämmter Decke sowie, darüber liegend, mit einem offenen Dachstuhl versehen, der, teils neu gedeckt, mit Faserzementplatten, ansonsten mit den ursprünglichen Biberschwanzziegeln eingedeckt ist.

Der Dachstuhl besitzt nur einen Zugang über eine Bodenklappe, die inmitten des Saales mittels einer Leiter erreichbar ist. Der Dachstuhl wurde aus Sicherheitsgründen lediglich vom Eingangslukenbereich gründlich ausgeleuchtet und in Augenschein genommen. Dabei konnten keine Besiedlungsspuren analog der Untersuchung des Dachstuhles des Wohnhauses ausgemacht werden. Jedoch besteht eine offene Verbindung zu dem Dachstuhlbereich des Stalltraktes (3), wodurch ein Eindringen bzw. Einfliegen von Fledermäusen und Gebäudebrütern denkbar ist.

Es ist daher anzuraten, den Dachstuhlbereich des Saales direkt vor dem Abriss analog der Kontrolle der Rollladenkästen des Haupthauses erneut zu inspizieren und bei Bedarf sinngemäß zu verfahren (Vermeidungsmaßnahme V1).



Abb. 9: Großer Saalanbau des Wohnhauses mit Bühne, Dachgeschosszugang in Bildmitte ersichtlich (Foto: IBU, 28.04.2020)



Abb. 10: Dachstuhl des Saalanbaues, Richtung Brandmauer zum Wohnhaus fotografiert. Roter Pfeil (Bild unten) zeigt Öffnungsrichtung zum Stalltrakt, direkt vor der Brandmauer (Foto: IBU, 28.04.2020)

Stall/Werkstatt (3)

Der spitzwinklig zum Wohnhaus gelegene lange Stallanbau in Ziegelbauweise (Abb. 11) beherbergt neben dem ehemaligen Schweinestall, einer Werkstatt und einer Garage nachträglich eingebaute Sanitärbereiche, die ursprünglich dem Saalbetrieb des Hofes dienten. Die größtenteils ausgeräumten Bereiche des Erdgeschosses sind gut verschlossen, alle Fenster und Türen sind intakt. Die Suche nach Besiedlungsspuren ergab lediglich einige Funde an Nagerkot, vermutlich Ratte. Besiedlungsspuren von Fledermäusen.



Abb. 11: Stalltrakt/Werkstatt (3), Ansicht vom Innenhof. Links liegt das Wohnhaus, die schwarze Bedachung in Bildmitte gehört zum Saalanbau des Wohnhauses. (Foto: IBU, 28.04.2020)

Der Dachstuhl des Stalltraktes, ebenfalls ein offener Dachstuhl, ist an mehreren Stellen Fledermäuse zugänglich. Gleichwohl fanden sich keine sichtbaren Besiedlungsspuren. Jedoch konnten an mehreren Stellen benagte Schweineknöchel und abgeissene Taubenfedern gefunden werden, so dass von einer ehemals regelmäßigen oder noch derzeitigen Nutzung durch Steinmarder/Iltis und/oder Waschbären auszugehen ist. Kotplätze dieser Arten wurden nicht gefunden. Es ist eher unwahrscheinlich, dass aufgrund der möglichen Anwesenheit von Prädatoren dieser Dachbereich eine Quartierfunktion gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für geschützte Fledermausarten erfüllt hat bzw. derzeit noch erfüllen könnte.



Abb. 12: Dachgeschoss und Dachstuhl des Stalltraktes (3). Roter Pfeil zeigt mögliche Durchflug-Öffnung, zwischen senkrechter Lattung, Richtung Saaldach (2) (Foto: IBU, 28.04.2020)

Jedoch könnte der Dachboden des Gebäudes als Durchflugkorridor in das Dachgeschoss des Saalanbaues dienen. Der mögliche Einflugsbereich (Abb. 12) ist mittels des roten Pfeiles auf dem folgenden Foto dargestellt. Ein sicherer Verschluss dieses möglichen Durchfluges ist aufgrund der Gegebenheiten nur mit größerem Aufwand möglich, weshalb die erneute Sichtkontrolle des hierdurch anfliegenden Saaldaches direkt vor Rückbau empfohlen wird (Vermeidungsmaßnahme V1).

Kuhstall und Scheune (4)

Die im Nordwesten der Hofanlage stehende Scheune (Abb. 13) beinhaltet im Bodengeschoss den ehemaligen Anbindekuhstall (links im Bild) sowie rechts Tenne und Nebenraum. Darüber befinden sich die früheren Heuböden, welche aufgrund teilweise gebrochener Deckenbalken nicht mehr zugänglich waren. Ansonsten sind die Ziegelwände und Dachstuhl intakt, so dass der gesamte Scheuneninnenraum generell eine Quartierfunktion gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für geschützte Arten erfüllen könnte.



Abb. 13: Scheune mit Kuhstall (Foto: IBU, 28.04.2020)

Im gesamten Bodengeschoss der Scheune wurde vereinzelt Rattenkot gefunden. Besiedlungsspuren geschützter Fledermaus- oder anderer Säugetierarten fanden sich nicht. Der Heuboden und der Dachbereich wurde von einer Leiter aus ausgeleuchtet und nach Urinspuren im Dachgebälk abgesucht. Es konnten dabei keine Verdachtsmomente einer Besiedlung gefunden werden.

Der Heuboden (s. Abb. 14) war beidseitig des Tennenbereichs dicht mit altem Stroh bedeckt, so dass eine erfolgversprechende Absuche nach Fledermauskotspuren (Hinweise auf Wochenstubennutzung größere Fledermausarten wie z. Bsp. Große Mausohren) nicht möglich war. Um eine Nutzung des Gebäudeensembles als Wochenstubenquartier gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG von gebäudebewohnenden Arten wie z. Bsp. Großes Mausohr oder Bartfledermaus auszuschließen, wurden am 26.05.2020 und am 04.06.2020 Detektorbegehungen durchgeführt. Hierbei konnten lediglich jagende Zwergfledermäuse auf dem westlichen Nachbargrundstück nachgewiesen werden. Es besteht kein Verdacht auf gebäudenutzende Arten.

Aufgrund der strukturreichen Ortslage ist damit zu rechnen, dass die typischen Fledermausarten des Siedlungsbereichs den Geltungsbereich und seine nähere Umgebung zumindest als Jagdhabitat nutzen (s. Tab. 2).



Abb. 14: Heuboden der Scheune mit alten Strohmatten (Foto: IBU, 28.04.2020)

Tab. 3: Artenliste der Fledermäuse im Plangebiet und seiner näheren Umgebung

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Artenschutz		Rote Liste		EHZ
		St.	§	HE	D	HE
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	s	IV	2	3	FV
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	s	IV	2	*	U1
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	s	(II) & IV	2	*	FV
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	s	IV	2	*	xx
Zwergfledermaus*	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	s	IV	3	*	FV
Legende:						
Artenschutz:	Rote Liste:	Erhaltungszustand (EHZ) in Hessen (2019):				
St: Schutzstatus	D: Deutschland (2020)	FV	günstig			
b: besonders geschützt	HE: Hessen (1996)	U1	ungünstig bis unzureichend			
s: streng geschützt	2: stark gefährdet	U2	unzureichend bis schlecht			
§: Anhang der FFH-RL	3: gefährdet	xx	keine ausreichenden Daten			
	*: ungefährdet					
	G: Gefährdung unb. Ausmaßes					
	V: Vorwarnliste					
	D: Daten unzureichend					

* im Zuge der Detektorbegehungen im Umfeld des Plangebiets nachgewiesen.

Die nachfolgenden artbezogenen Bewertungsbögen geben eine Übersicht über die Eintrittswahrscheinlichkeit der artenschutzrechtlich beachtlichen Tatbestände und – im Falle des absehbaren Eintritts eines Verbotstatbestandes (rot) – eine Aussage über die Notwendigkeit und prognostizierte Wirksamkeit konfliktvermeidender bzw. vorlaufender Kompensationsmaßnahmen (CEF). Die drei in § 44 Abs. 1 BNatSchG unterschiedenen Zugriffsverbote (s. oben) sind hierbei in Spalten differenziert. Die farbigen Markierungen ergeben hierbei für jede Spalte einen Bewertungspfad. So wird deutlich, dass z.B. das Fehlen einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Art im Wirkraum (=direktes Eingriffsgebiet zzgl. randlich beeinflusster Bereiche) zwar das Verbot der Nummer 3 (Habitatzerstörung i. e. S.) bereits ausschließt (grün), im Hinblick auf das Störungsverbot aber alleine nicht ausreicht (gelb). Erst wenn individuelle Gefährdungen infolge genehmigungsinduzierter Maßnahmen (Baubetrieb, spätere Nutzung) oder Randeffekte ausgeschlossen werden können, bedürfen auch die Verbotstatbestände der Nummern 1 (Tötung) und 2 (populationsrelevante Störung) keiner weiteren Betrachtung mehr. In diesem Fall endet der Pfad grau. Lassen sich Verbote nicht ausschließen, so sind – in dieser Reihenfolge – die Wirksamkeit der sog. Legalausnahme (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG), die Möglichkeit wirksamer CEF-Maßnahmen (§ 45 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG) und die Ausnahmerebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG zu prüfen.

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Die Zwergfledermaus ist unsere häufigste und anpassungsfähigste Art. Sie lebt sowohl im Siedlungsraum als auch im Offenland und im Wald. Ihre Sommerquartiere findet sie an Gebäuden, in Nistkästen, Baumhöhlen und Spalten aller Art, häufig hinter Fassadenverkleidungen. Im Winter suchen große Teile der Population zentrale Höhlen und Stollen auf, die viele Kilometer entfernt vom Sommerhabitat liegen können.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:						
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenbeschränkung und Kontrolle (V1)						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:				nein		
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein: Installation von Nisthilfen (M1)					nein	nein
Ausnahmerebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Die Rauhautfledermaus gilt als eine typische Waldart, die in strukturreichen Landschaften mit einem hohen Wald- und Gewässeranteil vorkommt. Als Sommer- und Paarungsquartiere werden Spaltenverstecke an Bäumen bevorzugt, die meist im Wald oder an Waldrändern in Gewässernähe liegen. Genutzt werden auch Baumhöhlen, Fledermauskästen, Jagdkanzeln, seltener auch Holzstapel oder walddnahe Gebäudequartiere.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legal Ausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:					nein	nein
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenbeschränkung und Kontrolle (V1)						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:				nein		
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Die Breitflügelfledermaus kommt als typische Gebäudefledermaus vorwiegend in Siedlungen- und siedlungsnahen Bereichen vor. Wochenstubenquartiere befinden sich an und in Spaltenverstecken oder Hohlräumen von Gebäuden (z. B. Fassadenverkleidungen, Zwischendecken, Dachböden, Dachpfannen). Die Breitflügelfledermaus ist ausgesprochen orts- und quartiertreu.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legal Ausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:					nein	nein
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenbeschränkung und Kontrolle (V1)						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:				nein		
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Die Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>) sucht ihre Quartiere in Baumhöhlen, Spalten, Nistkästen sowie in und an Gebäuden. Sie jagt im strukturreichen Offenland, aber auch in Siedlungen, Parks und Wäldern. Sie ist eine der anpassungsfähigsten heimischen Fledermausarten.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:						
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenbeschränkung und Kontrolle (V1)						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:				nein		
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein: Installation von Nisthilfen (M1)					nein	nein
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Große Mausohren sind Gebäudefledermäuse, die in strukturreichen Landschaften mit einem hohen Wald- und Gewässeranteil leben. Die Wochenstuben befinden sich auf warmen, geräumigen Dachböden von Kirchen, Schlössern und anderen großen Gebäuden. Als Winterquartiere werden unterirdische Verstecke in Höhlen, Stollen, Eiskellern aufgesucht.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:					nein	nein
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenbeschränkung und Kontrolle (V1)						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:				nein		
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

5.2 Europäische Vogelarten nach Art. 1 Vogelschutzrichtlinie (Potentialanalyse)

Leider zeigt sich seit Jahren eine zunehmende Diskrepanz zwischen den strukturellen Voraussetzungen in einem Lebensraum und seiner tatsächlichen Artausstattung. Dies gilt in besonderem Maße auch für die Vogelwelt, die durch überörtliche Einflüsse, vor allem den Rückgang der Nahrungsgrundlagen, erhebliche Rückgänge in Arten- und Individuenzahl erdulden muss. Da für die artenschutzrechtliche Beurteilung eines Vorhabens aber nicht das Potenzial, sondern die tatsächlichen Vorkommen in einem Gebiet ausschlaggebend sind, ermöglichen Potenzialanalysen nur eine grobe Voreinschätzung – die einem „worst case“ allerdings oft näherkommt als der Realität.

Der Geltungsbereich bietet aufgrund der bestehenden Gebäude und der vereinzelt Bäume ein Brut- und Nahrungshabitat für die typischen Baum- und Gebüschbrüter des Siedlungsbereiches sowie für Gebäudebrüter. Mögliche wertgebende Arten sind somit aufgrund der Lage und den vorhandenen Strukturen insbesondere der Haussperling, der Girlitz, der Stieglitz, der Gartenrotschwanz, die Klappergrasmücke, der Grünspecht, die Mehlschwalbe, die Rauchschwalbe, der Bluthänfling und der Star (s. Tab. 3). Im Zuge der Fledermausbegehungen nachgewiesen wurden am 26.05.2020 im Bereich der Scheune vier Hausrotschwänze und am 04.06.2020 hoch über dem Gebiet jagende Mehlschwalben.

Tab. 4: Liste der angenommenen Vogelarten im Plangebiet und seiner Umgebung aufgrund der Biotopstruktur

Art	Wissenschaftlicher Name	Status	Artenschutz		Rote Liste		EHZ
		PG	St	§	HE	D	HE
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	b	b	B	-	-	FV
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	n	s	B	-	-	FV
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	n	b	B	3	3	U1
Mehlschwalbe*	<i>Delichon urbicum</i>	n	b	B	3	3	U1
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	b	b	B	-	-	FV
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	b	b	B	-	-	FV
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	b	b	B	-	-	FV
Hausrotschwanz*	<i>Phoenicurus ochruros</i>	b	b	B	-	-	FV
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	n	b	B	2	V	U2
Amsel	<i>Turdus merula</i>	b	b	B	-	-	FV
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	b	b	B	-	-	FV
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	b	b	B	V	-	U1
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	b	b	B	-	-	FV
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	b	b	B	-	-	FV
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	b	b	B	-	-	FV
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	b	b	B	-	-	FV
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	b	b	B	-	-	FV
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	b	b	B	-	-	FV
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	b	b	B	-	-	FV
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	b	b	B	-	-	FV
Elster	<i>Pica pica</i>	b	b	B	-	-	FV
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	b	b	B	-	3	FV
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	b	b	B	V	V	U1
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	b	b	B	-	-	U1
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	b	b	B	-	-	FV
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	b	b	B	V	-	U1
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	b	b	B	3	3	U2

Legende:					
Vorkommen (St) (nach SÜDBECK ET AL.)		Rote Liste:	Artenschutz:	Erhaltungszustand in Hessen (EHZ):	
b: Brutverdacht B: Brutnachweis	zu prüfende Arten im Sinne HMUeLV (2011)	D: Deutschland (2016) ⁵ HE: Hessen (2014) ⁶	St: Schutzstatus b: besonders geschützt s: streng geschützt	FV	günstig
		0: ausgestorben		U1	ungünstig bis unzureichend
n: Nahrungsgast		1: vom Aussterben be- droht	§: Rechtsgrundlage B: BArtSchV (2005) V: Anh. I VSchRL A: Anh. A VO (EU) 338/97	U2	unzureichend bis schlecht
z: Zugvogel, bz: Brutzeitnachweis		2: stark gefährdet		GF	Gefangenschaftsflüchtling
EG: Eingriffsgebiet		3: gefährdet			
UG: Untersuchungsgebiet		V: Vorwarnliste			

*im Plangebiet nachgewiesen

5.2.1 Vereinfachte Prüfung für allgemein häufige Vogelarten

Die Arten sind zwar grundsätzlich einzeln auf ihre Betroffenheit durch ein Vorhaben und die Wahrung der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang zu prüfen. Zur Vereinfachung ist aber eine Anpassung des Prüfniveaus (Abschichtung) an die naturschutzfachliche Bedeutung der jeweiligen Art und an die nationale Verantwortung für eine Art statthaft. Auch ist eine zusammenfassende Bearbeitung von Arten mit ähnlichen Ansprüchen in ökologischen Gilden möglich, wenn deren Erhaltungszustand günstig ist und sie nicht auf der Roten Liste geführt werden. Für diese Arten kann aufgrund ihrer Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit davon ausgegangen werden, dass die ökologische Funktion ihrer Lebensstätten gem. § 44 Abs. 5 BNatSchG weiterhin vorhanden bzw. im Falle einer Störung keine Verschlechterung des Erhaltungszustands der jeweiligen Lokalpopulation gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG durch den Eingriff zu erwarten ist. Der Verbotstatbestand der direkten Gefährdung nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG hat keine Relevanz, da er durch entsprechende Bauzeitenregelungen vermieden werden kann.

Tab. 5: Vereinfachte Prüfung für allgemein häufige Vogelarten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	potenziell betroffen nach BNatSchG § 44 Abs. 1 Nr.			Bemerkungen
		1	2	3	
Höhlen- und Nischenbrüter					
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>				Möglicher Verlust potenzieller Brutmöglichkeiten durch Rodungs- und Schnittmaßnahmen; Verluste sind wegen des reichen Vorkommens geeigneter Habitate und geplanter Nisthilfen in der Umgebung unerheblich.
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>				
Kohlmeise	<i>Parus major</i>				
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>				
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>				
Freibrüter des gehölzdurchsetzten Offenlandes					
Ringeltaube	<i>Columba palambus</i>				Verlust von potenziellen Brutplätzen im Gebüsch oder in Gehölzen. Da die Arten aber entweder jährlich neue Niststätten bilden oder bei Störungen regelmäßig neu nisten können und in der Umgebung adäquate Habitatstrukturen zum Ausweichen zur Verfügung stehen, wird der Verbotsstatbestand nicht erfüllt.
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>				
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>				
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>				
Amsel	<i>Turdus merula</i>				
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>				
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>				
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>				
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>				
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>				
Elster	<i>Pica pica</i>				
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>				

⁵⁾ Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. gesamtdeutsche Fassung 2016.

⁶⁾ HMUKLV (Hrsg.; 2014): Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens. 10. Fassung. Wiesbaden.

2.2.2 Artspezifische Prüfung für nicht allgemein häufige Vogelarten

Nach HMUELV (2009) ist die Betroffenheit von Arten, die nicht als allgemein häufig gelten, einzeln oder in Gilden von Arten mit ähnlichen Habitatansprüchen und Empfindlichkeiten zu prüfen. Dies gilt für

- Arten, die in der Roten Liste von Deutschland (2016) oder Hessen (2014) geführt werden (außer Arten der Vorwarnliste)
- Arten nach Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie
- Zugvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 Vogelschutz-Richtlinie
- streng geschützte Arten nach BArtSchV
- Koloniebrüter
- Arten, für die Deutschland oder Hessen eine besondere Verantwortung tragen

Einer artbezogenen Prüfung sind folglich die in Hessen gefährdeten Arten Haussperling, Klappergrasmücke, der in Deutschland gefährdete Star sowie Girlitz (U1), Stieglitz (U1) und der Bluthänfling (U2) zu unterziehen.

Die Mehlschwalbe und die Rauchschwalbe erfüllen zwar eines der oben genannten Kriterien, da bei der artenschutzfachlichen Prüfung jedoch keine Hinweise auf aktuell genutzte Schwalbennester festgestellt wurden, wird angenommen, dass diese Arten den Geltungsbereich lediglich als Nahrungsgebiet nutzen.

Weitere Arten, die das Plangebiet als Nahrungsgäste nutzen, sind der Grünspecht und der Gartenrotschwanz. Da das Plangebiet erkennbar keine Nahrungshabitate aufweist, die für eine dieser Arten essenziell und damit artenschutzrechtlich relevant wären, werden die genannten Arten nicht gesondert behandelt.

Für den Haussperling (*Passer domesticus*) stellt das Gebäude der Hofreite ein geeignetes Bruthabitat dar. Bei der Inspektion der Fassaden und Innenbereiche aller Gebäudebestandteile ergaben sich zwar keine Hinweise auf aktuelle Vogelnistungen, unmittelbar vor Niederlegung der Gebäude im Winter ist dennoch eine erneute Kontrolle durchzuführen (V1), um das Eintreten von artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen sicher ausschließen zu können.

Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Haussperlinge leben im siedlungsnahen Bereich und inmitten von Siedlungen, wo sie bevorzugt an Gebäuden brüten. Ihr augenfälliger Rückgang begründet sich dabei weniger in einem Verlust an Bruthabitaten als in der stetigen Verknappung des Nahrungsangebots als Folge der landwirtschaftlichen Intensivierung.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legal Ausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:					nein	nein
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam:						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein: Bauzeitenbeschränkung und Kontrolle (V1)				nein		
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Die hinsichtlich ihres Lebensraums vergleichsweise anspruchsvollen Finkenvögel Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Girlitz (*Serinus serinus*) und Bluthänfling (*Carduelis cannabina*) leben vorzugsweise in halboffenen bis offenen Landschaften mit eingemischten Bäumen und Gebüsch, weshalb die Lage am Ortsrand mit Übergang zum Offenland gute Bedingungen bietet. Die Gefährdung dieser Arten ist auf den starken Gebrauch von Herbiziden in der Landwirtschaft zurückzuführen, wodurch samen tragende Wildkräuter zunehmend selten werden und damit diesem Vogel die Nahrungsgrundlage entzogen wird. Dies gilt auch für die Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*).

Alle genannten Arten können zwar in den Gehölzstrukturen des Plangebiets und dessen Umgebung geeignete Brutplätze finden, unter Einhaltung von V2 ist jedoch vom Wirken der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG auszugehen.

Girlitz (<i>Serinus serinus</i>)				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Der Girlitz lebt in halboffenem Gelände mit Baumgruppen, in Feldgehölzen, Parks und strukturreichen Siedlungsrandlagen. Sein Nest errichtet er meist in höheren Bäumen, benötigt für die Nahrungssuche aber gestörten, offenen Boden. Früher häufig, leidet die Art unter dem stärker werdenden Nahrungsmangel in der Landschaft.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:					nein	
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:						
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam:						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein: Bauzeitenregelung V2				nein		nein
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Der Stieglitz lebt in halboffenem Gelände mit Baumgruppen, in Feldgehölzen, Parks und strukturreichen Siedlungsrandlagen. Sein Nest errichtet er in Bäumen oder größeren Sträuchern. Früher häufig, leidet die Art unter dem stärker werdenden Nahrungsmangel in der Landschaft. Er ist stark auf Sämereien und damit auf Brachflächen, artenreiche säume und Ernterückstände angewiesen.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:					nein	
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:						
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam:						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein: Bauzeitenregelung V2				nein		nein
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Der Bluthänfling ist ein Bewohner halboffener bis offener Landschaften. Bevorzugte Bruthabitate sind dichte Gebüsche aus Laub- und Nadelgehölzen, wo oft auch lockere Kolonien anzutreffen sind. Bluthänflinge ernähren sich bevorzugt von den Sämereien von Acker- und Feldkräutern. Als ein möglicher Grund für den verzeichneten Bestandsrückgang ist daher die Intensivierung der Landwirtschaft mit starker Anwendung von Herbiziden zu nennen, so dass den Tieren die Nahrungsbasis entzogen wird.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:					nein	
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:						
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam:						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein: Bauzeitenregelung V2				nein		nein
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Klappergrasmücke (<i>Sylvia curruca</i>)				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Die Klappergrasmücke ist eine typische Art überkommener Dorfränder mit größeren Gärten, Hecken und Gebüschen. Da diese Strukturen in weiten Teilen Hessens kein Mangelhabitat darstellen, ist ihr Rückgang wahrscheinlich auf Nahrungsmangel als Folge der intensiven Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft zurückzuführen.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:					nein	
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:						
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam:						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein: Bauzeitenregelung V2				nein		nein
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam:						
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Als Höhlenbrüter findet der Star (*Sturnus vulgaris*) in den Obstbäumen des Eingriffsbereichs möglicherweise ein geeignetes Quartier. In Deutschland ist der Star mittlerweile gefährdet, die Bestände in Hessen gelten aber als stabil. Die Art gilt als flexibel und wenig störepfindlich. Letztlich gehen durch das Vorhaben einzelne Brutplätze sowie Nahrungshabitate verloren. Daher werden, wie beim Grünspecht, CEF-Maßnahmen durchgeführt, um artenschutzrechtliche Konflikte auszuschließen.

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)				§ 44 Abs. 1 Nr.		
Der Star besiedelt sowohl Siedlungsbereiche als auch höhlenreiche Wälder, Waldränder und andere Gehölze der Kulturlandschaft. Er ist ein Höhlenbrüter und legt sein Nest gerne in Spechthöhlen, ausgefaulten Astlöchern aber auch in Nistkästen und Mauerspalten an. Sein Rückgang in den letzten Jahren ist vor allem auf den Verlust von Brutplätzen an Gebäuden durch Fassaden- und Gebäudesanierungen zurückzuführen.				1	2	3
Status im Wirkraum des Eingriffs	Art	nachgewiesen	möglich			
	Fortpflanzungs- und Ruhestätten	nachgewiesen	möglich			
	sonstiger Populationsschwerpunkte	gewiss	möglich			
Individuelle Gefährdung	innerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (anlagenbedingt)	gewiss	möglich			
	außerhalb von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (bau- und betriebsbedingt)	gewiss	möglich			
Tatbestand tritt ungeachtet der Legalausnahme nach § 44 Abs. 5 BNatSchG ein:						
Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt in der Umgebung erhalten:						
Tatbestand tritt ohne Maßnahmen ein:						
Konfliktvermeidende Maßnahmen vorgesehen und wirksam: Bauzeitenregelung und Kontrolle (V1)						
Tatbestand tritt nach konfliktvermeidenden Maßnahmen ein:						
CEF-Maßnahmen vorgesehen und offensichtlich wirksam: Installation von Kästen (M1)				nein	nein	nein
Tatbestand tritt nach Durchführung von CEF-Maßnahmen ein:						
Ausnahmebedingungen nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllbar:						
Artenschutzrechtliche Ausnahme möglich:						

Fazit

Die Inspektion der Fassaden und Innenbereiche aller Gebäude des Hofes ergaben keine Hinweise auf Fledermausvorkommen oder aktuelle Vogelnistungen. Auch wurden im Zuge der Detektorbegehungen keine Ausflugsbeobachtungen gemacht. Es wurden lediglich einzelne jagende Zwergfledermäuse auf den Nachbargrundstücken festgestellt.

Um artenschutzrechtliche Konflikte gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG gänzlich auszuschließen, müssen zum einen bei der planmäßigen Umsetzung des Gebäuderückbaus im Winterhalbjahr Inspektionen der Rollladenkästen des Wohngebäudes und des Dachgeschosses des Saalbaues stattfinden (V1). Zum anderen ist bei der eventuell nötigen Gehölzentfernung eine Bauzeitenbeschränkung einzuhalten (V2).

Sollten im Zuge der Kontrollen im Rahmen der Vermeidungsmaßnahmen (V1) Fledermausquartiere und Nistplätze von Höhlen- und Nischenbrütern gefunden werden, bedarf es einer CEF-Maßnahme zur Aufrechterhaltung des Höhlenangebots im Ortsrandbereich von Kirch-Göns. Zur Wahrung der ökologischen Kontinuität sind dann vorlaufend zum Eingriff Nistkästen für Fledermäuse sowie Höhlen- und Nischenbrüter aufzuhängen. Hierzu ist die Maßnahme M1 neben den konfliktvermeidenden Maßnahmen V1 und V2 in den Bebauungsplan aufzunehmen.

5.3 Maßnahmen zur Vermeidung

Folgende Vorkehrungen werden vorgesehen, um Gefährdungen der nach den hier einschlägigen Regelungen geschützten Tier- und Pflanzenarten zu vermeiden oder zu mindern. Die Ermittlung der Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG in Kap. 5.1 und 5.2 erfolgte unter Berücksichtigung folgender Vorkehrungen:

V1	<p>Bauzeitenregelung und Kontrolle im Zuge von Gebäudearbeiten</p> <p>Arbeiten an den Bestandsgebäuden erfolgen grundsätzlich außerhalb der gesetzlichen Brutzeit, also nur zwischen dem 1. Oktober und dem 28./29. Februar eines Jahres. Ausnahmen sind mit der Naturschutzbehörde im Einzelfall abzustimmen und mit einer ökologischen Baubegleitung abzusichern.</p> <p>Vor dem Rückbau eines Bestandsgebäudes ist das Gebäude durch eine fachkundige Person auf die Anwesenheit von Fledermäusen und Nischenbrütern (z.B. Haussperling) hin zu kontrollieren. Bei Rückbauarbeiten, insbesondere der Dächer und Traufbereiche, ist vorsichtig und mit kleinem Gerät zu arbeiten. Beim Auffinden von Fledermäusen sind diese vorsichtig in die Freiheit zu entlassen oder (falls schlafend) z.B. in einen Nistkasten zu setzen. Sofern mehrere Tiere angetroffen werden (Winterquartier), sind die Arbeiten aussetzen und die zuständige UNB zu informieren.</p>
V2	<p>Rückschnitt und Rodung von Gehölzen außerhalb der gesetzlichen Brutzeit</p> <p>Baumfäll-, Rückschnitt- und Rodungsarbeiten erfolgen grundsätzlich außerhalb der gesetzlichen Brutzeit, also nur zwischen dem 1. Oktober und dem 28./29. Februar eines Jahres. Ausnahmen sind mit der Naturschutzbehörde im Einzelfall abzustimmen und mit einer ökologischen Baubegleitung abzusichern.</p>

5.4 Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität

Folgende artspezifische Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität (CEF-Maßnahmen) der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG werden festgelegt:

M1	<p>Installation von Nisthöhlen und Fledermauskästen</p> <p>Zur Wahrung der ökologischen Kontinuität sind an geeigneten Standorten im Plangebiet für jede betroffene Brutstätte drei Holzbeton-Nistkästen aufzuhängen. Art und Standort sind durch die ökologische Baubegleitung mit der Unteren Naturschutzbehörde abzustimmen. Die Kunsthöhlen und Nisthilfen sind dauerhaft zu unterhalten. Auf ungehinderten An- und Abflug ist zu achten. Die Installationen der jeweiligen Nisthilfen sind als CEF-Maßnahme <u>vorlaufend zum Eingriff</u> durchzuführen. Die Durchführung ist zu dokumentieren und der zuständigen UNB in einem Bericht vorzulegen.</p>
-----------	--

6 Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (HRSG., 2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Ein umfassendes Handbuch zu Biologie, Gefährdung und Schutz. Einbändige Sonderausgabe der 2. vollständig überarbeiteten Auflage von 2005. – Wiebelsheim (Aula).
- BUNDESNATURSCHUTZGESETZ - GESETZ ÜBER NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE (BNatSchG) vom 20. Dezember 1976 i.d.F. vom 1. März 2010.
- DIETZ C., O. V. HELVERSEN & D. NILL (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. Stuttgart (Kosmos).
- HAUPT, H., G. LUDWIG, H. GRUTKE, M. BINOT-HAFKE, C. OTTO & A. PAULY (Red., 2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1).
- HESSISCHES AUSFÜHRUNGSGESETZ ZUM BUNDESNATURSCHUTZGESETZ (HAGBNatSchG) i.d.F. vom 20. Dezember 2010.
- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HMUELV, Hrsg., 2011): Leitfaden für die artenschutzrechtliche Prüfung in Hessen. Umgang mit den Arten des Anhangs IV der FFH-RL und den europäischen Vogelarten in Planungs- und Zulassungsverfahren. 2. Fassung. Wiesbaden.
- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HMUELV, Hrsg., 2016): Leitfaden gesetzlicher Biotopschutz in Hessen. Wiesbaden.
- STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE FÜR HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND DAS SAARLAND (2014): Gesamtartenliste der Brutvögel Hessens mit Angaben zum Schutzstatus, Bestand, Gefährdungsstatus sowie Erhaltungszustand. Frankfurt.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.